

1873 05 11 - J. M. de ...

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften nicht** zurückerstattet.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
Spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waldhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
berechnet.

Nr. 11.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 18. März 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. Nr. 310.

Kundmachung.

Ueber Ersuchen des k. u. k. Ergänzungs-Bezirks-Kommandos Nr. 49 in St. Pölten wird hiemit bekannt gegeben, daß jene nicht aktive Mannschaft, welche erwiesenermaßen die Zustellung der Einberufung zur Waffenübung durch eigenes Verschulden vereitelte, beziehungsweise durch eigenes Verschulden zur Waffenübung nicht eingerückt ist, diese Waffenübung in der Dauer von 4 Wochen nachzutragen hat, respektive zur nächsten Waffenübung in der Dauer von 4 Wochen heranzuziehen ist.

Hiezu wird noch bemerkt, daß in solchen Fällen eine Enthebung von der 28 tägigen Waffenübung auch bei sonst rücksichtswürdigen Verhältnissen nicht bewilligt werden könnte.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. März 1905.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner und die chinesische Eisenbahn.

Wie gemeldet, hatten die Japaner im Laufe der vorigen Woche den Behörden der chinesischen Linie Inhou—Kaopantse—Sinminting die Beförderung von Munition und Proviant zugemutet, was jedoch die Chinesen aus Rücksicht auf das Neutralitätsprinzip ablehnten. Als jetzt die Japaner mit der Beschlagnahme der ganzen Bahn drohten, sahen sich die Chinesen veranlaßt, den Betrieb einzustellen und das rollende Material vollständig zurückzuziehen. Seit Montag war infolgedessen der Betrieb unterbrochen. Nunmehr scheint es jedoch gelungen zu sein, ein Einvernehmen zu erzielen. Dem Neuter'schen Bureau wird aus Niutschwang vom Dienstag gemeldet:

„Dem Einvernehmen nach wird der Zugverkehr auf der Strecke Sinminting—Kaopantse—Inhou der kaiserlich chinesischen Eisenbahn innerhalb einiger Tage wieder eingerichtet sein, nachdem man mit den chinesischen Direktoren zu einem Einvernehmen gekommen ist. Die Direktoren versuchen ihre Handlungsweise

damit zu rechtfertigen, daß dem Stationsvorsteher in Niutschwang seitens der Japaner nahegelegt war, daß sie von der Linie Besitz ergreifen würden, wenn ihnen das Verschicken von Reis verboten würde. Die Entfernung des rollenden Materials sei nur eine Vorsichtsmaßregel gewesen. Die Direktoren drücken ihr Bedauern über die Unterbrechung des Verkehrs aus und werden die Verbindung wieder eröffnen, sobald die Japaner die Erklärung abgeben, daß sie nicht beabsichtigen, die Bahn mit Beschlag zu belegen.“

Nach einer Reuter-Meldung aus Tientsin soll die Wiederaufnahme des Betriebes bereits Donnerstag erfolgt sein, da die Verhandlungen der Beteiligten zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hätten. Ohne Frage wird man den Chinesen für ihr korrektes Verhalten seine Anerkennung nicht verweigern können und dies um so weniger, als ja die Japaner tatsächlich Herren des Landes sind und ein Protekt von russischer Seite nur mehr platonische Bedeutung hätte.

Ein Hamburger Schiffsmann, der auf einem der an das Roschdjestwensky-Geschwader vercharterten Hapag-Dampfer Dienst tut, schildert die

Zustände bei der Roschdjestwensky-Flotte vor Madagaskar

in einem interessanten Briefe, den die „N. Hambg. Z.“ abdruckt. Wir geben den Brief wieder:

Mosfi-Bé, . . . Febr. 05.

„Nun liegen wir seit dem 8. Jänner in dieser öden Bucht, also schon über drei Wochen und hoffen noch immer auf eine irgendwie endgültige Entscheidung für uns, aber nichts von alledem; jetzt sind wir entlösch, bis auf 900 Tons Kohlen, aber definitiv die Entscheidung, was mit uns werden soll, haben wir noch nicht erhalten. Es wird gesagt, daß der russische Admiral fernerhin nur Schiffe der S. A. L. als Kohlentransporter um sich haben will und wir wohl wieder die Ladung der anderen kleinen gecharterten Dampfer nehmen würden, also hätten wir die Arbeit doppelt, erst unsere Ladung gelöscht, nochmal wieder voll geladen und dann wieder gelöscht und so weiter! Es ist, um aus der Haut zu fahren. Endlos, endlos scheint mir diese Reise zu werden, noch dazu wo man nicht mehr weiß, wohin es geht und dann dieses Abhängigkeitsgefühl vom russischen Admiral, das so nach und nach in uns groß gezogen wird; es ist gerade, als ob er über Leben und Tod, über Sein und

Nichtsein gebietet. Jeden Augenblick eine andere Order! Könnte man sich noch einmal aus dieser täglichen Misere für Augenblicke herausreißen, aber stets das öde Einerlei, dieses Warten, ob das Schiff ganz entlösch wird und die Heimreise angetreten wird, oder eine sonstige bestimmte, endgültige Order für uns einläuft.

Könnte man sich doch an Land ergehen, aber da ist alles überschwemmt von den Russen, die Nachfrage übersteigt hier naturgemäß das Angebot. Der Ship-Handler hier, der früher so gut wie nichts zu tun hatte und kümmerlich sein Dasein fristete, hat sich jetzt dank seiner Frau, einer fetten Pariserin, so aufgerappelt, daß er nach Abzug des russischen Geschwaders sein Heu im Trocknen hat. Hier ein Beispiel: Gutes Fleisch hat nur er, da er alles lebende Vieh, speziell Rindvieh, in der ganzen Umgebung aufkauft und schlachtet. Er zahlt für einen Ochsen 65 Francs und erhält wieder 280 bis 300 Francs, dabei braucht er pro Tag 15—20 Ochsen, also mache Dir mal Gemüsel pro Tag und pro 3 Monate, nun noch gar nicht von Getränken, Gemüsen u. s. w. zu reden. Ein französischer Unternehmer hat den Einfall gehabt, eine ganze Schiffsladung Lebensmittel an die Russen zu verkaufen, er rüstet also ein Schiff, die „Esperanza“, zirka 4000—5000 Tons, aus, beladen mit Proviant, und will diesen hier den Russen verkaufen, doch beißen die nicht an, sie nehmen lieber das frische Fleisch vom Land, als das eingepökelte respektive gefrorene Fleisch von Bord der „Esperanza“. Nun ist bereits das Meiste, wenn nicht schon das ganze Fleisch an Bord verdorben, jeden Abend fährt nun die „Esperanza“ in See, wirft das verdorbene Fleisch über Bord und läuft Morgens wieder ein, um womöglich noch etwas los zu werden, aber, wie es scheint, vergebens. Jetzt treibt das Fleisch hier wieder ein und auf den Strand von Mosfi-Bé. Ihr könnt Euch denken, welcher Geruch dort herrscht, da das Fleisch ja nach und nach in Verwesung übergeht; ich sage nichts, wenn bald eine Epidemie hier ausbricht, alles Folgen des Krieges und der Friedenspolitik des Zaren.

Die russische Flotte ist einige Male in See gegangen zu Uebungen, ich wünsche, sie würde bald handgemein mit den Japanern, so oder so. Das Allerschlimmste für uns ist, daß wir vollkommen isoliert, also abgeschlossen von der Welt da draußen sind; wir wissen nichts vom Kriegsschauplatz, nichts von daheim, vom Reich, von den täglichen politischen Neuigkeiten und was entsteht für allerlei Unsinn? Bei der Unwissenheit so vieler, wo also jeder irgend eine Neuigkeit gierig auffängt, um sie, noch etwas ausgeschmückt, weiter zu erzählen, so geht es immer weiter, bis zuletzt aus einem Floh ein Elefant geworden

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

20. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„So viel Worte für einen so einfachen Scherz!“ wehrte Josefine ab, dann nahm man Platz, man stieß auf Karls Gesundheit an und war bald in ein ungezwungenes Geplauder verflochten, das, wie es der Zufall gab, die verschiedensten Gegenstände betraf.

Gegen Mittag machte Karl den Vorschlag, man solle sich beim alten Herrn Grafen melden lassen. Er selbst wolle ihm noch seinen Dank aussprechen und die Geschwister würden dem äußern Anstand dadurch genügen.

Bernard dachte zwar an den unerquicklichen Nachmittag mit dem jungen Grafen, aber er sagte nichts. Durch Fräulein Wimmanns Bemühungen ließ sich der alte Herr zur Entgegennahme des Besuchs bestimmen, trotzdem es ihm, wie er dem Fräulein gestand, nicht angenehm sei, Dankesbezeugungen anhören zu müssen für etwas, was sich von selbst verstand.

Diesen Grundsatz sprach er auch Karl gegenüber aus, als dieser mit den Geschwistern eintrat. Der Graf, der mit Wein und Zigarren aufwarten ließ, befand sich in bester Laune.

„Lassen Sie es sich heute wohl sein bei mir,“ sagte der alte Herr beim Abschied, „kommen Sie, Herr Oberkontrolleur, gut heim und besuchen Sie uns bald wieder, wenn Sie der Dienst in unsere Nähe führt!“

Karl versprach dieses; mit herzlichem Händedruck verabschiedete der Graf seinen Besuch.

„Prächtiger Mensch, dieser Herr Wagner, sagte er scherzend zu Fräulein Wimmann, die noch mit dem Zusammenstellen der Gläser beschäftigt war und dem Diener klingelte, nachdem die andern den Grafen verlassen hatten, „schade, daß er sein Herz schon an die Kleine vergeben hat!“

Josefines Antwort war kaum zu verstehen; mehr unwillig über den gutgemeinten Scherz, als erfreut verließ sie das Zimmer des alten Herrn.

Unten angekommen war sie sehr erstaunt, Bernard allein im Zimmer zu finden; dieser, ihren fragenden Blick verstehend, erklärte: „Karl lud uns ein, seine Bude, wie er sagte, anzusehen und ich ließ dies Elise allein besorgen; kenne ich doch das Zimmer und wollte den Beiden die Gelegenheit gönnen, sich all das zu sagen, was Liebende nach so langer Trennung auf dem Herzen haben.“ Und mehr zu sich selbst redend, fügte er hinzu: „Es ist doch etwas schönes um die Liebe!“

Josefine, den Gedanken gleichsam weiterspinnend, entgegnete: „Ja, wenn sie so ist, wie bei den beiden!“

„Ich denke mir die Liebe immer so,“ versetzte der junge Mann, sich Josefine langsam nähernd, „nur das ganze Aufgehen des einen Teils in dem andern, scheint mir den Anspruch auf die Bezeichnung „Liebe“ erheben zu dürfen.“

„Gewiß, aber diese gänzliche Hingebung, ohne irgend welche Nebenfragen und Nebenabsichten, ist wohl sehr selten,“ klang es in Tone des tiefsten Bedauerns zu ihm herüber.

Das Herz begann Bernard mächtig zu klopfen, es trieb ihn sozusagen, die Last abzuschütteln, die nun wochenlang darauf geruht und er folgte diesem Drängen. Ein Schritt brachte ihn an Josefines Seite und ihre herabhängende Rechte in seine beiden Hände schließend, die zitternde Stimme zu einem Flüstern dämpfend, begann er:

„Nicht so selten, wie Sie wohl meinen, ist diese Liebe, Josefine! Darf ich Sie bei diesem lieben Namen nennen und Ihnen sagen, daß einer vor Ihnen steht, der um Ihre Wege einer solchen reinen Liebe fähig ist, dessen Gedankenwelt Sie sind, seit der ersten Stunde, in der uns ein glückliches Geschick hier an dieser Stätte zusammenführte? — Und darf ich hoffen,“ fuhr er nach einer Pause fort, während welcher Josefine errötend den Blick zu Boden heftete, „in Deinem Herzen ein Lohn für meine treue Liebe mir ein freundliches Gedenken, ein kleines Plätzchen zu erwerben?“

„Nicht das, mein alles sollst Du haben, Du Lieber, den ich immer geliebt!“

Es war kein Aufjubeln, als freute sich das Herz seines Sieges, kein schüchternes Geständnis, als könne es das Große nicht fassen, das ihm widerfahren; ein freudiges Gewahren

klang aus den schlichten Worten, mit denen Josefine dem Geliebten ihre Antwort gab, wie man einem Freunde ein Geschenk überreicht, von dem man weiß, daß er es sich lange schon gewünscht hat.

Willig ließ sie es auch geschehen, daß er erst ihre Hand mit heißen Küffen bedeckte, sie dann ganz an sich zog, in seine Arme nahm und einen langen, innigen Kuß auf ihren Mund drückte.

Dann wurde Bernard beredt, zog sie neben sich auf die Sopha und erzählte ihr von seinen Kämpfen, von seinem Entschlußentschluß und dem Siege der Liebe über alle Bedenken.

Da hörte man Karls Stimme draußen und ehe sie aus ihrer vertraulichen Stellung rücken konnten, standen Karl und Elise schon im Zimmer.

„Siehst Du, Schatz, wir sind keine Minute zu lange weggeblieben, die beiden haben uns gar nicht vermisst!“

Mit diesem Scherz löste Karl die Spannung der augenblicklichen Situation. Die beiden Mädchen, die Brust an Brust ausschlugten vor Wonne und Freude, die Männer Hand in Hand und Auge in Auge, das war eine schönere Verlobungsankündigung, als wohl je eine im Prunksaale des Schlosses Hargut stattgefunden.

In glücklicherer Stimmung war auch wohl noch kein Verlobungsmahl verlaufen, als das Mittagessen der vier jungen Leute und das bedienende Mädchen konnte in der Küche nicht genug erzählen von der guten Laune, die da vorne herrschte.

Mit Jubel wurde Karls Vorschlag, eine allgemeine Brüderchaft zu trinken, angenommen und das trauliche Du, das bald erklang, ließ den letzten Zweifel daran schwinden, daß die frohen Menschen sich als Glieder einer Familie betrachteten, jeder bereit, mit dem andern Freude und Schmerz zu teilen.

Vor Einbruch der Nacht nahm man Abschied, Karl und Bernard mit dem Versprechen, öfter auf Hargut vorzusprechen, wenn der Weg sie dort vorüberführe; Josefine mit dem gleichen Versprechen, ihren Aufenthalt in der Stadt jedesmal zu einem

ist. — Schreibt bitte alles, was es Neues gibt, oder schickt Zeitungen mit. — Also wir wissen, ob wahr??: Port Arthur ist gefallen, Stössel hat ehrenvollen Abzug erhalten — Kuropatkin hat einen großen Sieg errungen (??) — die Schwarze Meer-Flotte hat die Erlaubnis erhalten, auszulassen (?), doch hat sich die gesamte Mannschaft geweigert, in den Krieg zu ziehen (??), die Flotte kann daher nicht auslaufen. (??) In Petersburg haben Tausende von Menschen eine Revolte versucht und das Palais des Zaren gestürmt? Ein Bataillon Infanterie, vom Zaren herbeigerufen, weigert sich, gegen die Aufständischen vorzugehen (??), ein zweites Bataillon schießt alles zusammen (??), also Kampf und Schießen zwischen zwei Regimentern und dem Volk. (??) — Wie mir scheint, ist dies alles mit Vorsicht zu genießen.

Wir wurden anfangs ganz tüchtig entlöst. Da kommt eine Depesche der Paketfabrik, nach welcher die Schiffe der H. A. L. nicht über Madagaskar hinausgehen sollen, bevor Order aus Hamburg eingelaufen sei. Allgemeines Wundern und Erstaunen. Was mag das zu bedeuten haben? Inzwischen wird als neueste Nachricht herausgegeben: Die „Sambia“ ist von den Russen aufgebracht, sie hatte 260 Geschütze unter den Kohlen verstaubt und zwar für die Japaner. (??) — Eines Abends verlangt der Admiral bestimmte Antwort innerhalb einer Stunde, ob die Paketfahrtschiffe mitgehen oder nicht, widrigenfalls er den Kontrakt als erloschen erkläre (?) und seinen Schutz, den er uns hätte angebeihen lassen, entzöge. (??) Wir sind Deutsche und stehen unter russischem Schutz?? Wie reimt sich das? Den anderen Morgen haben sämtliche Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie Order, den Hafen von Nossi-Bé zu verlassen. Wir warteten noch und erhielten wieder Order, unsere Kohlen weiter zu entlösen und sind jetzt auf 900 Tons entlöst. — Heute fangen sie an, uns einige 100 Tons wieder hineinzuschütten. Immer Neues, Dummes, Widersinniges und dabei zu sehen und alles über sich ergehen zu lassen, vollständig abhängig, alles ruhig ohne Murren abzuwarten, was der Herr Admiral über uns gnädig beschließen wird. Da hat man sich dann wohl zu fügen, zudem jetzt wieder Order von Hamburg gekommen ist, mit dem Geschwader weiterzugehen; wir wünschen alle nur, sobald wie möglich die Heimreise wieder anzutreten und den Russen samt seiner Flotte weit, weit außer Sicht zu haben.

Auf einem Schiffe der Freiwilligen Flotte warf der Kapitän ein Heiligenbild über Bord, die Offiziere stürzten sich auf ihn, rissen ihm die Epauletten ab und degradierten ihn. — Jetzt ist der Kapitän (der Kommandant) zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Rette Disziplin, was? — Ein Lübecker Schiff, die „Fortonia“, ist jetzt wieder leer geworden und wird wohl dieser Tage nach Hause dampfen, vielleicht gebe ich diesen Brief mit, denn „sicher ist sicher“. Die Postfächer, respektive Briefe sollen alle der russischen Zensur unterliegen, bevor sie bestellt werden, es wäre doch der ungläublichste Akt; jedenfalls müssen die Briefe, welche wir wegzuschicken wünschen, schon zwei bis drei Tage vorher bei der Post eingeliefert sein, ebenso geht die hier einlaufende Post erst zum Admiral, wie Leute vom Land erzählen. Ja, haarsträubende Sachen, aber echt russisch!

Ein neuer Skandal in Moskau.

Ein neuer Skandal in Verbindung mit dem Roten Kreuz ist aufgedeckt worden. Es wurde festgestellt, daß mehrere Beamte die Frachtschiffe für die freie Beförderung von milden Gaben für das Rote Kreuz an Kaufleute verhandelten. Infolgedessen blieben die Gaben für das Rote Kreuz liegen und wurden unterschlagen, während an ihrer Stelle Kaufmannsgüter nach

Besuch bei Remann zu benützen. Handschlag und Ruß Josefines für den Geliebten und seine Schwester, dann zogen die Pferde an und der Wagen fuhr zum Tore hinaus. Es deutete Josefina, als sei ihr ein neues Leben heute aufgegangen, ein Leben der Pflicht gegen alle, die das dahinrollende Gefährt ihr entführte.

Im Wagen, in dessen Rückpolster, — über und über in Showls und Decken gehüllt, — der Oberkontrolleur saß, wurde wenig gesprochen. Jedes hatte seine eigenen Gedanken und nur ab und zu zeigte ein leiser Händedruck Karls seiner Elise an, in welcher Richtung sich die feinnigen bewegten.

Vor dem „Hotel zur Krone“ machte der Wagen Halt. Nur Bernard war es, der den Patienten hineingeleitete.

Fünftes Kapitel.

Ein verknöchertes Herz.

Dunkel! All Dunkel schwer!
Wie Riesen schreiten Wolken her
Ueber Gras und Laub
Wirbelts wie schwarzer Staub;
Hier und dort ein grauer Stamm,
Am Horizont des Berges Kamm
Hält die gespenstige Nacht,
Sonst alles Nacht — Nacht — nur Nacht.
Annette von Droste-Hülshoff.

Einige Tage nach diesen Vorgängen erhielt Bernard eine Nachricht, die ihn fast so herzlich freute, als der Besitz seiner Josefina; nahm sie ihm doch eine Angst vom Herzen, die bisher auf sein Glück einen um so tieferen Schatten geworfen hatte, als er die Schatten dieser Angst allein tragen mußte. — Es war die Furcht vor dem Verrat durch die in Münster in Untersuchungshaft sitzenden Schmuggler.

Diese waren jetzt, da man ihnen weiter nichts nachweisen konnte, als daß sie Salz in Notenselbe aufgekauft hatten, aus der Haft entlassen worden. Von dieser Seite war also ein Verrat nicht mehr zu befürchten; es blieb nur noch der „schwarze Jopp“, gegen den Anklage wegen Bandenschmuggel und vorsätzlicher Körperverletzung erhoben war und der in den nächsten Tagen abgeurteilt werden sollte.

der Mandchurei befördert wurden, die sonst nicht zum Transport angenommen worden wären. Der Umfang dieser neuen Schwindereien ist noch nicht bekannt. Einer der schuldigen Beamten ist bereits überführt und aus dem Dienst entlassen worden.

Die gewaltige Niederlage bei Mukden hat das Vertrauen der maßgebenden Kreise in Petersburg auf einen endlichen Sieg noch nicht zu erschüttern vermocht. Die Tatsache, daß es Kuropatkin gelungen ist, den der Vernichtung oder der Gefangennahme entgangenen Teil seiner Armee in Tieling wieder in feste Position zu bringen, hat offenbar ermutigend auf die Kriegspartei gewirkt und so soll denn ein am Dienstag in Jarefoje-Seselo unter dem Vorsitz des Zaren abgehaltener Kriegsrat

die energische Fortsetzung des Krieges

beschlossen haben. Eine neue Armee von 400 000 Mann soll aufgestellt und die Ergänzung der dezimierten Truppen auf dem Kriegsschauplatz alsbald in die Wege geleitet werden. Die neue Armee beabsichtigt man aus nur jungen Leuten des Gouvernements Kern zusammenzusetzen und ihren Befehl dem General Sachombinow, einem der jüngeren Generale des russischen Heeres, zu übertragen.

Die Meldungen über den bisherigen Verlauf der

Schlacht bei Tieling,

die bereits am Donnerstag als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde, scheinen nicht ohne Einfluß auf den Beschluß des Kriegsrates in Petersburg gewesen zu sein. Kuropatkin meldet unterm 14. d., daß er einen Angriff der Japaner gegen das Zentrum der russischen Stellungen am Janho blutig abgeschlagen habe. Mehr als 1000 Leichen sollen vor den russischen Stellungen liegen, aber auch die Verluste der Russen sollen recht erheblich sein. In Tokio glaubt man trotzdem, daß es den Japanern gelingen werde, Tieling binnen wenigen Tagen zu nehmen und es heißt, daß Dyama bereits eine neue Umgebungsbewegung vorbereite, um den Russen dann den Rückweg auf Charbin zu verlegen.

Die Stellung der Russen bei Tieling scheint übrigens stärker zu sein, als sich nach den bisherigen Berichten vermuten ließ.

In der Mandchurei

sind auch Mittwoch den 15. neue Kämpfe von Bedeutung nicht zu verzeichnen. Eine Depesche Kuropatkins vom 13. d. M. besagt:

Berichte über neue Kämpfe liegen zur Zeit nicht vor. In den Bewegungen unserer Truppen herrscht Ordnung. Der Feind unternimmt Rekognoszierungen.

Eine Depesche des russischen Oberkommandierenden vom Tage zuvor besagt:

General Baron von Meyendorff stürzte am 10. d. M. vom Pferde und zog sich einen Bruch des Schlüsselbeines zu. Er wurde nach Charbin geschickt; die Ärzte glauben, daß er bald wieder hergestellt sein wird.

Das Hauptverdienst an dem japanischen Siege bei Mukden wird von den japanischen Kriegskorrespondenten der Armee des Generals Nogi, des Eroberers von Port Arthur zugeschrieben. Eine Laffan-Meldung aus Tokio berichtet:

Nogi schlug zahlreiche Gegenangriffe der Russen zurück und eine verhältnismäßig kleine Abteilung seiner Truppen schlug eine ganze russische Division in die Flucht. Nogis Soldaten sagen, im Vergleich mit dem, was sie vor Port Arthur zu leisten hatten, seien die Kämpfe um Mukden weiter nichts als Feldmanöver gewesen.

Der Tag, an dem über ihn das Urteil gefällt werden sollte, kam. Aus der ganzen Gegend von Warendorf strömte die Bevölkerung nach Münster hin, die Landstraße buchstäblich mit Fuhrwerken und Fußgängern anfüllend.

Die Leute aber waren etwas enttäuscht. Ein raffiniert vorgehender Angeklagter, nicht mehr zugehend als bewiesen werden konnte, ein halbes Duzend Beamte als Zeugen, die knapp und klar die Geschichte der Verfolgung der Schmuggler erzählten, der Oberkontrolleur, der die Schieß-Affaire mit allen Details wiedergab, das war wenig, im Vergleich zu der Sensation, die man erwartet hatte.

Einiges Aufsehen verursachte des Oberkontrolleurs Befundung über die Frage, ob der Angeklagte zuerst mit Schießen gedroht habe, oder ob er, wie von ihm behauptet wurde, erst dann von der Waffe Gebrauch gemacht habe, als der Oberkontrolleur seine Drohung: „Steht, oder ich lasse Feuer geben!“ mit gehobenem Revolver habe wahr machen wollen.

Daß Jopp den Revolver vorher schon ergriffen habe, wußte der Oberkontrolleur genau, aber trotzdem er wohl glaubte annehmen zu können, daß er bei seiner Absicht, die Affaire blutlos verlaufen zu lassen, erst dann geschossen, als er sich von Jopp bedroht sah, so schloß er doch, da er nichts sagen wollte, was er nicht ruhig zu vertreten im Stande war, diesen Teil seiner Aussage vom Eid aus. Da auch die andern Beamten nur das fast gleichzeitige Knallen der Schüsse feststellen konnten, so war der Verteidigung hier ein Angriffspunkt gegeben, für die Bestreitung der Absicht des Angeklagten, den Gegner zu verletzen, wenn dieser nicht gedroht hätte.

Aber die Geschworenen, wenn auch meistens aus ländlichen Kreisen stammend, bei denen die Verteidigung etwas Sympathie für die Schmuggler oder wenigstens keine direkte Abneigung wie gegen andere Verbrecher voraussetzte, waren doch zu sehr von der Schuld des Angeklagten überzeugt, als daß sie hätten viel Milde walten lassen. Sie billigten ihm zwar den Glauben an einen bevorstehenden Angriff, die Absicht der Notwehr, als mildernd zu, bejahten aber die Frage der Absicht, den Gegner zu verwunden, mit aller Bestimmtheit, denn nur

Von weiteren Meldungen ist noch ein Telegramm der bekanntlich russisch-offiziösen Petersburger Telegraphenagentur von Interesse, das wie folgt lautet:

Es geht das Gerücht, der Generalkommandant der Kiower Militärbezirks, Generalleutnant Eschomlinow, werde zum Stabschef des Oberkommandierenden der Mandchureiarmee ernannt werden.

Nachdem die Petersburger Agentur diese in der westeuropäischen Presse schon seit einigen Tagen laut gewordene Meldung übernommen hat, kann man die Ernennung Eschomlinows zum Stabschef des Mandchurischen Oberkommandierenden wohl als ziemlich gewiß betrachten. Es fragt sich nur, welches Oberkommandierenden Stabschef er werden soll. Kuropatkins oder seines angeblichen Nachfolgers, des Großfürsten Nikolais Nikolajewitsch? Vielleicht aber kommt es gar nicht mehr zur Entsendung eines neuen Generalstabschef nach Charbin, geschweige denn zur Ernennung eines neuen Oberfeldherrn, trotz der Meldungen von neuen russischen Mobilisierungen. Ueber diese weiß neuerdings der Petersburger Standard-Korrespondent aus angeblich ausgezeichneten Quellen zu berichten:

Das in Polen stehende vierzehnte Armeekorps, das bereits mobilisiert worden ist, wird nebst einem zweiten Armeekorps und weiteren Truppenabteilungen sofort auf den Kriegsschauplatz entsandt werden. Ein Großfürst erklärte am Freitag im Gespräch mit einem Diplomaten, es würde eine neue Armee entsandt werden.

Gar so schnell wird es mit der Nachsendung von Truppen nach der Mandchurei kaum gehen.

London, 14. März. (W. T. B.) Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus im Hauptquartier des Generals Kuroki berichtet unterm 13. d. M.: Der größere Teil der Russen hat, wie man annimmt, Tieling erreicht. Ihre Nachhut hatte mit den vorrückenden Japanern zahlreiche Zusammenstöße. Wenn die Russen die Absicht haben, sich nach Charbin zurückzuziehen, so müssen sie ihre Vorräte von Tieling weitergeschafft haben, denn zwischen Tieling und Charbin verfügen sie über keine Vorräte.

Mandchurischer Winter.

Nemirowitsch Dantschenko, der Kriegsberichterstatter des „Rußoje Slowo“, schreibt vom Kriegsschauplatz:

Gegenwärtig befinde ich mich in einem demolierten Chinesendorfe, das unsere Truppen eingenommen haben. Die meisten der elenden Lehnhütten sind zerstört und liegen in Schutt und Trümmern, — ein trostloser Aufenthaltsort! Dabei ist es so bitterkalt, daß mir in meinem Quartier die Finger beim Schreiben erfrieren. Alles Hausgeräthe der Bewohner, dessen die Soldaten habhaft werden konnten, ist aus Mangel an Brennholz zur Feuerung verwendet worden, man hat sogar die Obstbäume in den Gärten und die Einfriedungen derselben nicht geschont und die Vorräte an Saolanstroh verbrannt. Die Sonne strahlt schon lange keine belebende Wärme aus und auf den Ebenen und Bergen lagern dichte Nebel. Man braucht sich keiner Täuschung hinzugeben: dieses Unglücksland friert völlig ein und wir mit ihm.

Und man kann sich nirgend hin vor dem Mark und Wein durchbringenden Frost retten, vor diesem ertötend kalten Hauch des Nordwindes, der, scheint es, geradewegs vom Nordpol kommt. Wir haben nichts, womit wir uns kleiden, nichts, womit wir uns erwärmen könnten.

Ein Unglücksland! . . .

darin konnte der auf Flucht Bedachte sein Heil finden, daß er den Gegner unfähig machte, ihn zu verfolgen.

Anders würde die Ansicht der Geschworenen gelauter haben, wenn sie von dem Haß gewußt hätten, den Jopp gegen den Oberkontrolleur seit jenem Auftritt mit der Schwester im Herzen trug. Dieser Haß stempelte ihm dem Willen nach zum Mörder. Aber niemand, selbst der Oberkontrolleur, ahnte derartiges.

Ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Zuchthaus waren Jopps Los. Ein Grinsen der Freude verzog sein Gesicht, er hatte mehr Strafe erwartet.

Das Schauspiel war zu Ende, die Zuhörer zogen wieder heimwärts, auch die Schmuggler, die der Verhandlung beigewohnt hatten. Ihr Urteil war dieses: „Jopp hätte in die Luft schießen sollen, um die Beamten stutzig zu machen und dann gleich ihnen das Weite suchen“; er kannte ja alle Pfade im Moor noch besser als sie, ihm wäre ein Entkommen sicher geglikt. Das Schmuggeln war also nicht so gefährlich, meinten sie, man konnte es jetzt ja auf einem zwar weiteren, aber weniger gefahrvollem Wege von Notenselbe über Berswald nach Sassenberg versuchen, an den gewiß kein Beamter dachte. Wenn nur Remann's miltun und das Geld sowie den Wagen hergeben wollten.

Dahin mußte gearbeitet werden; da man aber auf Bernard kein Vertrauen setzte, so galt es, den Alten herumzubringen, der, wie man wußte, seit einigen Tagen wieder auf Stunden in der Küche saß und dem Anscheine nach das Ruder führte.

Eines Sonntags, als ein geselliges Vergnügen Elise und Bernard aus dem Hause geführt, schlichen sich denn auch die drei Warendorfer Schmuggler wieder an den Alten heran. Durch sorgfältiges Forschen versicherten sie sich, daß dieser von der jüngsten Affaire nichts wußte und rückten dann mit ihrem Plane, einen Zug über Berswald zu wagen, heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Herz krampft sich zusammen, wenn man die armen Soldaten sieht. Solche Kälte ist viel schlimmer als eine Schlacht. In der Schlacht siegt wenigstens der stärkere und tapferere Gegner, hier aber ist der Ausgang von vornherein zweifellos, denn die Kälte bezwingt schließlich auch das am besten versorgte Heer, erst recht aber ein mit warmer Kleidung mangelhaft ausgerüstetes.

Vor meinem Quartier zog heute in dieser Kälte ein Trupp Soldaten vorüber, ohne Mäntel, nur in Blusen! Mein Gott! Wie unglücklich sahen die Soldaten aus! Es heißt, heute sollen sie warme chinesische Kastane erhalten.

Auch das ist gut.

Diese umfangreichen Kastane sind wie geschaffen dazu, um sich für den Augenblick zu erwärmen. Doch dies wird zur Fiktion, sobald die Nacht anbricht. Dann genügt die dünne Wattihschicht im Kasten nicht mehr; vor Kälte ist es unmöglich, einzuschlafen, die Zähne schlagen fieberhaft aufeinander und man erstarrt förmlich.

Drei Berge von hier stehen die Japaner. Ihre Bewegungen sind deutlich mit bloßem Auge wahrzunehmen. Sie ziehen sich auf verschiedenen Punkten zusammen und es ist ersichtlich, daß sie nach einem sorgfältig überlegten Plane handeln. Eben fahren sie Batterien auf. Eine derselben klettert mühsam, mit der Langsamkeit einer Schildkröte, den schroffen Abhang eines Höhenzuges empor. Durch den Feldstecher sehe ich auf einem der Hügel eine weiße Flagge wehen; wahrscheinlich befindet sich dort das japanische Hauptquartier. Von allen Seiten eilen Ordonnanzen zu jener Flagge und sprengen wieder nach allen Richtungen davon.

Ringsum herrscht Stille. . . Nur weit, weit in der Ferne ist dumpfer Geschützdonner zu hören, sind Rauchwolken explodierender Schrapnelle zu sehen. Auch von den Höhen zur Linken dröhnt von Zeit zu Zeit der Schall eines Schusses herüber, doch ist nicht zu erkennen, ob es unsere Soldaten oder die Japaner sind, die feuern. Wir wissen, daß sich dort auf Gebirgspfaden und Hohlwegen eine Abteilung der Unserigen durchschleicht, um dem Gegner in die Flanke zu fallen; aber wir wissen auch, daß das Terrain, durch das sie ziehen, auf unseren Karten einen großen, weißen Fleck darstellt.

Ah, diese Landkarte!

Bis heute kann ich nicht mit Ruhe von jenem abscheulichen Tage sprechen, an dem uns ein eisiges Schneegestöber von ausnehmender Heftigkeit auf dem Marsch überraschte. In dem flebrigen, feinstaubigen Schnee, durch den sich unsere Kolonne bewegte, verlor mein Pferd bis an die Knie; kaum vermochte es die Füße wieder herauszuziehen!

Nach der Landkarte mußte sich in der Richtung, in der wir waren, ein steiler Höhenzug befinden. Dort war auf irgend eine freiliegende Uebergangsstelle mit Sicherheit zu rechnen, nach der wir uns wie nach einer Erlösung sehnten, denn wir waren müde gleich abgekehrten Jagdhunden.

Eine Stunde verging nach der andern, ohne daß von den rettenden Höhen, die auf der Karte verzeichnet waren, eine Spur zu erblicken war. Dafür wurde aber das Schneegestöber immer heftiger und eisiger, der Schnee immer tiefer und reichte den Pferden fast bis an den Bauch. Die hinter uns ziehenden Proviantkarren fuhrten sich schließlich so fest, daß wir sie aufgeben mußten, da es völlig unmöglich war, sie aus den schnee-verwehten Löchern, in die sie geraten waren, herauszubringen. Man denke da nur an die Lage einer Batterie von Schnellfeuergeschützen, die, im Vertrauen auf jene „Landkarte“, uns gefolgt wären! . . . Ueberhaupt haben wir schon viel durch diese kartographischen „Improvisationen“ verloren. Man stelle sich beispielsweise ein Regiment oder ein Bataillon auf dem Marsch vor.

Unter Aufbietung der letzten Kräfte waten die Soldaten mühsam durch den knietiefen Schnee, in dem sie bei jedem Schritt stecken blieben. Gleich klebrigem Ritt ballt er sich fortwährend zu Klumpen unter den Stiefeln zusammen und erschwert dadurch unsäglich das Gehen. Verschiedene Soldaten werfen voller Verzweiflung den schweren Karabiner von sich, um sich das Marschieren zu erleichtern, andere stürzen entkräftet zusammen und müssen von den Kameraden gestützt werden, viele leiden an Schneebblindheit. Stellenweise sinken die Mannschaften plötzlich bis an den Gurt im Schnee ein. Ich erinnere mich, wie ich von Rosalen auf einer solchen „Marschstraße“ aus einem Schneeloch herausgezogen wurde, in dem ich sonst bis an den jüngsten Tag hätte herumkrabbeln können, ohne Hoffnung, herauszukommen. Ein paar Offiziere, die, in der Landkarte vertieft, vorüberritten, munterten die todmüden Soldaten auf mit den Worten:

„Noch eine kleine Strecke, Kinder! Gleich erscheint ein Dorf; dann ruht Ihr Euch aus.“

Tatsächlich wies die Karte ein Chinesendorf auf, das höchstens nur noch eine halbe Stunde entfernt sein konnte. Die Offiziere richteten sich in den Steigbügeln auf, um auszuforschen. Doch nichts ist weit und breit zu erblicken, eine öde, leere Schneewüste breitet sich ringsum aus. Aber vielleicht verhält sich nur das Gestöber der Landschaft? Sie reiten also weiter, reiten eine ganze Stunde, doch das Dorf kommt nicht zum Vorschein. Das, was man in dem Schneegestöber für Hütten hielt, erwies sich beim Herannahen als ein großes Gehölz.

Die heranbrechende Nacht macht es unmöglich, weiter zu marschieren. Und ringsum Schnee, nichts als Schnee, in dem die Soldaten, dicht aneinander gedrängt, hungrig und zähneklappernd, die ganze Nacht zubringen und frische Kräfte zu dem Weitermarsch am nächsten Tage sammeln müssen.

Als ob unter solchen Bedingungen von Ruhe und Erholung die Rede sein könnte. . .

Neues vom Tage.

Der Rechtsstreit gegen die Gräfin Montignoso.

Die Meinung, daß der König von Sachsen seinen Rechtsstreit mit der Gräfin Montignoso als Privatangelegenheit behandeln würde, bestätigt sich nicht. Denn das amtliche Dresdener Journal veröffentlicht folgende Erklärung: In Ergänzung unserer in Nummer 59 veröffentlichten Notiz über die anderweitige Behandlung der die Frau Gräfin Montignoso betreffenden Rechtsangelegenheit Seiner Majestät des Königs geben wir nachfolgend den Wortlaut des Schreibens wieder, welches das Kommeramt Seiner Majestät des Königs an Herrn Justizrat Dr. Emil Körner gerichtet hat; es geht daraus hervor, daß die fragliche Angelegenheit inzwischen als Regierungssache behandelt werden soll. Das Schreiben lautet:

Sehr geehrter Herr Justizrat!

Seine Majestät der König haben beschlossen, Allerhöchst Seine Vertretung in der privaten Rechtsangelegenheit zu der Frau Gräfin Montignoso als Regierungssache verhandeln zu lassen und einen der Herren Staatsminister damit zu betrauen. Die Ihnen erteilten Vollmachten werden deshalb zurückgenommen und ich darf Sie bitten, die Vollmachturkunden an mich zurückgelangen zu lassen. Seine Majestät legen übrigens unverändert Gewicht darauf, daß Sie von dem, was Ihnen aus Anlaß des Auftrages bekannt geworden ist, nichts veröffentlichen oder sonstwie zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Also wird die Öffentlichkeit von gewissen, bisher noch unaufgeklärten Vorgängen, die sich hinter den Kulissen abspielten, vorläufig nichts erfahren. Der Legendenbildung ist naturgemäß unter solchen Umständen Tür und Tor geöffnet.

Der Raubmörder Gustav Eichinger gestorben.

In der Strafanstalt Stein ist Dienstag den 14. März der Mörder des Advokaten Dr. Rothziegel, Gustav Eichinger, an Lungentuberkulose im Alter von 43 Jahren gestorben. Im April 1895 fand der Prozeß gegen Gustav Eichinger vor dem Wiener Schwurgerichte statt. Schon die Person des Angeklagten und seine Vergangenheit erweckten das lebhafteste Interesse. Eichinger war Oberleutnant der Artillerie und quittierte den Dienst, um die Tochter des Kaufmannes Rabinowicz in Lemberg heiraten zu können. Lange Zeit suchte er vergeblich eine passende Stelle und trat endlich bei dem Advokaten Dr. Rothziegel als Solizitator ein. Doch vermochte er seine Ausgaben mit den Einnahmen nie in Einklang zu bringen.

Er befand sich in einer sehr tristen Lage, als er den Mord verübte. Von höchster Spannung war die Schilderung der Tat, die Eichinger in der Verhandlung vorbrachte. Durch ein Gespräch in einer Stehbierhalle über eine eben verübte Mordtat wurde er zuerst auf den Gedanken gebracht, seinen Dienstgeber zu erschlagen. Er versuchte mit aller Kraft, den entsetzlichen Gedanken zu verbannen, doch gelang es ihm nicht, er wurde ganz von ihm beherrscht. Um die Mittagsstunde des 1. Februar 1895 kaufte er einen Hammer, begab sich in die Kanzlei und erschlug seinen Dienstgeber, der dort noch arbeitete. Dann öffnete er die Kasse und entnahm ihr etwas Bargeld und mehrere Obligationen. Der Mörder wurde schon nach einigen Stunden auf dem Tatorte verhaftet.

Die Geschwornen erkannten Eichinger des Mordes schuldig, die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung wurde mit acht Nein gegen vier Ja beantwortet. Das Todesurteil wurde im Gnadenwege in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt.

Eichinger wurde in der Strafanstalt Stein als Krankenwärter und in der Kanzlei wegen seiner schönen Handschrift verwendet. Er zeigte stets den größten Pflichteifer. Als zu lebenslänglichem Kerker Verurteilter genoß er besondere Vergünstigungen. Es wurde ihm gestattet, am Fenster Blumen zu ziehen und auch einen Kanarienvogel durfte er sich in seiner Zelle halten. Nun hat der Tod diesem verkehrten Leben ein Ende gemacht.

Eigenberichte.

Amstetten. (Russische Studenten auf der Flucht.) Auf dem Bahnhofe in Amstetten hielt die Polizei am 10. d. M. einen jungen, sehr herabgekommenen Mann an, der eine Menge sozialistischer Flugchriften, Broschüren in fremden Sprachen bei sich hatte. Er war mittellos und wurde in den Polizeiarrest gebracht. Der Angehaltene nannte sich Frodor Spassoff und gab an, daß er 22 Jahre alt und Student an der Universität in Odessa sei. Wegen Teilnahme an der Studentenbewegung stand seine Verhaftung und Deportation nach Sibirien bevor und um dieser zu entgehen, flüchtete er aus Rußland. Die Mitteilungen, welche er über seine Flucht machte, klingen höchst abenteuerlich. So erzählte er, daß nach der Ermordung des Großfürsten Sergius unter der Studentenschaft Rußlands eine ponikartige Flucht entstand. Noch in der Nacht des 17. Februar d. J. machte er sich mit noch 20 seiner Kommilitonen auf die Flucht. Auf einer Schifferplatte durchquerten sie das Schwarze Meer und landeten nach mehrtägiger, an Gefahren und Mühsal reicher Fahrt in Konstantinopel. Von hier setzten sie sodann die Reise nach Budapest und Wien fort. Indessen verloren sich in den Großstädten einer um den anderen seiner Gefährten, so daß er jetzt allein ist. Bei Antritt der Flucht behob er seine Sparsacke von 200 Rubeln — worüber er auch das Sparsackebuch vorweist — hievon unterstützte er aber teilweise seine mittellosen Kommilitonen, weshalb er jetzt selbst ohne Mittel sei und bereits durch zwei Tage kaum eine Nahrung gehabt habe. Die Erzählungen des Flüchtlings,

die er in französischer und englischer Sprache machte, da er des Deutschen nicht mächtig ist, machten den Eindruck voller Glaubwürdigkeit. Er möchte auch von privater Seite Geldunterstützungen und Bewirtung und so konnte er seine Reise nach Genf, woselbst er seine Studien fortzusetzen gedenkt, wieder aufnehmen.

St. Peter i. d. Au. (Seltene Jagdbeute.)

Samstag den 25. v. M. nachmittags bemerkte der Bauersohn Pfaffenbichler in der Gemeinde St. Michael am Brudbach unweit des Hauses auf der Wiese zwei Hirsche, welche Nahrung suchten. Dem glücklichen Schützen gelang es, einen derselben mit einem gutgezielten Schuß zur Strecke zu bringen, während der zweite in aller Eile die Flucht ergriff. Der erlegte Hirsch ist ein Sechsender und hatte ein Gewicht von zirka 80 Kilogramm.

St. Georgen am Reith, 13. März 1905. (In s heilige Land.)

Am 1. d. M. hat unser lieber Herr Pfarrer Franz Filip von uns auf einige Zeit Abschied genommen, um die Reise in das heilige Land anzutreten. Der Abschied war rührend; um 7 Uhr früh war ein Hochamt, die Kirche bis aufs letzte Plätzchen mit Andächtigen gefüllt; um 9 Uhr wurde der Herr Pfarrer zum Bahnhofe begleitet, die Gemeindevertretung, die Herren Lehrer mit der Schulfugend und zahlreiche Pfarrkinder gaben ihm das Geleit. Möge der liebe Gott ihn beschützen auf der gefahrvollen Reise und ihn wieder gesund und wohlherhalten in unsere Mitte zurückführen.

Opponitz. (Vollversammlung.)

Der Spar- und Darlehenskassenverein für Opponitz und Umgebung hält am 26. März um 1/2 12 Uhr mittags in Herrn Wickenhausers Gasthof seine diesjährige ordentliche Vollversammlung ab.

(Ball.) Der von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Faschingsonntag veranstaltete Vereinsball nahm wieder einen recht hübschen Verlauf. Der Ball eröffnete Herr Hauptmann Alois Jugschwert mit Frau Gutenbrunner. Die wackere Feuerwehrkapelle ließ mit unermüdblichem Fleiße muntere Weisen erklingen und erntete volles Lob der tanzlustigen Ballgäste.

In der Ruhe war für allerlei Kurzwel geforgt. Da war ein von Herrn Memlauer geleiteter Automat, ein Lebzelter- und Meierstandl, wo Fräulein Ina Reicharzeder, Fräulein Elise Maurer und Herr Karl Weninger es verstanden, die von Herrn Leopold Frieß-Waidhofen gelieferten Süßigkeiten, besonders die vorzüglichen, zuckerfüßen Buserln, in der humorvollsten Weise an den Mann zu bringen und einen recht netten Reingewinn zu erzielen. Dann kam der allzeit lustige Kürschner Herr Anton Köstler mit seinem Papiermützenstandl, der Ordehändler Herr Engelbert Bielhaber und die von Herrn Franz Dietrich geführte, kreuzfidele Variétégruppe, welche von den Herren Hermann Trillsam, Karl Köstler, Josef Galimoda und der weltberühmten, 90jährigen Wahrsagerin (Herrn Stephan Köbl) gebildet wurde und die Zuschauer in die heiterste Faschingslaune versetzte. Für Küche und Keller hat Herr Wickenhauser auf das Beste geforgt. Ganz besonderer Dank aber gebührt dem unermüdblichen Kassier, Herrn Karl Jugschwert, welcher die Vorarbeiten zum Ball mit großer Umsicht leitete, sowie dem gesamten, rührigen Ballkomitee.

Göfiling. (Ertrunken.)

Am 10. d. M. wurde hier der 54jährige Wirtschaftsbesitzer Herr Franz Teufel in einem ziemlich tiefen Tümpel des Hagenbaches ertrunken aufgefunden. Eine gemeindeamtliche Kommission mit dem Gendarmerie-Postenführer Herrn Winkler und dem Gemeindefeldarzt Dr. Frömmel nahm den Leichnam auf. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt, wird erst festgestellt werden müssen.

Curatsfeld, 15. März 1905.

Der Bienenzüchterverein für Curatsfeld und Umgebung hielt Sonntag den 12. März seine Frühjahrsversammlung ab. Nach der Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch den Obmann, Herrn Theodor Ritter von Rosmann, wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt.

Der Schriftführer des Vereines, Herr Hans Bedaczek, hielt sodann einen Vortrag über die Frühjahrsbehandlung der Bienen vom Reinigungsausflug bis zur Schwarmzeit und anschließend daran besprach er den Kuchenmüller'schen Bienenstock und demonstrierte an einem solchen Stocke die ganze Behandlungsweise derselben.

Eine sehr interessante Debatte entwickelte sich sowohl über die beiden Vorträge als auch über die Fragen Kaltbau oder Warmbau.

Die heurige Durchwinterung hat die Kaltbaustellung der Rähmchen besonders vorteilhaft erwiesen. Auch über Reiz und Milchfütterung fand eine rege Aussprache statt und das Thema Der Bienenstock als Heilmittel gegen Gift und Rheumatismus leitete schließlich den heiteren Teil ein.

Ybbs a. d. Donau. (Leichenbegängnis.)

Der 74 Jahre alte in weitesten Kreisen bestbekannte Hausbesitzer und Hafnermeister in Ybbs, Herr Johann Wenger, starb nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente Mittwoch den 8. d. M. um 10 Uhr nachts und wurde Freitag den 10. d. M. nach feierlicher Einsegnung am hiesigen städtischen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einem großen Trauerfeste. Die gesamte Gemeindevertretung mit Bürgermeister Ignaz Ederstaller an der Spitze und der freiwilligen Feuerwehr Ybbs, deren Ehrenmitglied er war und eine Zahl Leidtragender, wie die allgemeine Teilnahme an diesem schmerzlichen Verluste bewies, welcher Trauernd sich der Verstorbenen erfreute, und das möge der Trauernd hinterbleibenden Witwe einigermaßen ein Trost sein. Der Verstorbene war 15 Jahre Bürgermeister der Stadtgemeinde

Ybbs, war viele Jahre Direktor der Sparkasse Ybbs, Obmann des Bezirksstraßen-Ausschusses und des Ybbsflußregulierungs-Komitees. Den Kondukt führte der Bruder des Verstorbenen, Hochw. P. Maria Wenger, Gymnasial-Direktor und Professor in Seitenstetten unter Aufsicht der Stadtpfarrgeistlichkeit und des Stiftschaffners P. Placidus Bachinger und des Novizenmeisters Professor P. Clemens Vieg von Seitenstetten.

Curatsfeld, am 16. März 1905. Die Gesellschaft für vollstümliche Bienenzucht in Breslau zehmete bei ihrer Preisauschreibung Herrn Hans Pechaczek, Wanderlehrer für Bienenzucht in Curatsfeld, Nieder-Österreich, für seine zum Wettbewerb eingereichten „Imkerbriefe“ mit der silbernen Medaille aus.

Tulln, 14. März 1905. Die u.-ö. Landeswinterschule in Tulln begeht am Freitag den 31. März ihre diesjährige interne Schulschlussfeier, welche um 8 Uhr vormittags mit einem Dankgottesdienste in der Tullner Pfarrkirche eingeleitet wird. Danach versammeln sich die p. t. Gäste, der Lehrkörper und die Schüler im Lehrsaal des I. Jahrganges und erfolgt nach entsprechender Ansprache die Verteilung der Schulausweise und Absolutorien, woran sich ein Rundgang zur Besichtigung der für die Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft weiters ausgestalteten Lehrinrichtungen anschließt.

Aas Waidhofen.

Gründung eines städtischen Museums. Heute abends findet im Gasthose Inzführ eine Versammlung statt, welche den Zweck hat, sich mit der Frage der Gründung eines städtischen Museums zu befassen. Diese Idee, über deren Realisierung wir noch näher berichten werden, ist uns so freudiger zu begrüßen, als hie durch alte Sachen, welche historischen Wert besitzen, der Nachwelt erhalten werden. An der Spitze der Gründer dieses Museums stehen Männer, von denen man im Vorhinein weiß, daß die von ihnen eingeleitete Aktion auch von Erfolg begleitet sein wird.

Turnverein. Samstag den 25. März 1905 findet nachmittags in der städtischen Turnhalle eine Bezirksvorturnerstunde statt, an welcher sich die Turnvereine Amstetten, Haag, Ybbs, Wieselburg, Purgstall, Scheibbs und Gaming beteiligen werden. Anschließend an das Turnen findet abends im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ ein Kommerz statt, der infolge seines reichen Programmes — es stehen turnerische, musikalische und deklamatorische Vorträge auf der Tagesordnung — einen recht animierten Verlauf zu nehmen verspricht. Von Vereinsmitgliedern eingeführte deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

Sektion Waidhofen an der Ybbs des D. u. De. Alpenvereines. Der diesmonatliche gesellige Abend der Sektion findet Mittwoch den 22. März statt und haben alle Mitglieder und von Mitgliedern eingeführte Gäste Zutritt.

Südmart-Schützengesellschaft. Am Montag den 20. März findet im Extrazimmer des Brumaier'schen Gasthofes ein von der Südmart-Schützengesellschaft veranstaltetes Kreisschießen statt, bei welchem zahlreiche vom Vereine und den einzelnen Mitgliedern gespendete Geldbette zur Verteilung gelangen. Zum Ausschank gelangt vorzüglicher Pilsner-Stoff. Dieses Schießen ist das letzte der heurigen Saison.

Saalbau. Die Obmänner einer größeren Anzahl von Vereinen unserer Stadt versammelten sich über Einladung der hiesigen Sektion des D. u. De. Alpenvereines vergangenen Dienstag den 14. März im Turnzimmer des Lahner'schen Hotels. Es wurde die seit fünf Jahren wiederholt besprochene Angelegenheit der Schaffung eines zur Abhaltung größerer Veranstaltungen geeigneten Saales, sowie die Notwendigkeit der Anschaffung neuer Bühnendekorationen beraten. Es wurde beschlossen, sich mit einem diesbezüglichen Ansuchen an die Gemeindevertretung zu wenden.

Friedhofdemolierung. Diese Woche wurde bereits mit der Abtragung der Mauern und Arkaden des alten Friedhofes begonnen. Dieselben waren in einzelnen Partien bereits so baufällig, daß für Passanten selbst das Vorübergehen schon gefährlich war. Im Innern des Friedhofes hat der Zahn der Zeit auch schon große Verheerungen angerichtet, sodaß dieses altherwürdige Denkmal längstvergangener Zeiten keinen günstigen Eindruck auf den Beschauer mehr machte. Wie verlautet, wird an Stelle des alten Friedhofes ein Park angelegt. Dadurch, daß der Platz nicht zu profanen Zwecken verwendet wird, ist auch der Pietät gegen die dortselbst noch Ruhenden und deren Angehörige Rechnung getragen.

Hauptversammlung. Freitag den 10. März d. J. hielt der hiesige Turnverein im Gasthose „zum goldenen Löwen“ bei starker Beteiligung seitens der Mitglieder seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Den zahlreichen Berichten sei in aller Kürze entnommen, daß der Turnverein Waidhofen derzeit 4 Ehrenmitglieder, 105 ausübende und 179 unterstützende Mitglieder, sowie 23 Mitglieder der Frauen- und Mädchenriege zählt. Das Vereinsturnen ergab im Berichtsjahre einen Turnbesuch von 2253 Turnenden, der sich auf 148 Turnabende verteilt. Der Verein nahm im abgelaufenen Jahre an 6 auswärtigen turnerischen Veranstaltungen als Mitwirkende teil, war bei 6 auswärtigen turnerischen Anlässen vertreten und veranstaltete in Waidhofen eine Sonnwendfeier, eine Gründungsfeier mit Schauturnen, eine Julfeier, eine Weihnachtkeiße für die Jungmannschaft und trat anlässlich des Sylvesters mit mehreren turnerischen Nummern in die Öffentlichkeit. Einer

besonderen Beliebtheit erfreuten sich die Turngänge, deren 30 bei einer Teilnehmerzahl von 381 Personen im Jahre 1904 stattfanden. Auch in Zukunft werden, falls die Witterung es erlaubt, an Sonn- und Feiertagen derartige Turngänge in die Umgebung Waidhofens veranstaltet. Abmarsch jedesmal ab Kaffeehaus. Zusammenkunft 1¼ Uhr nachmittags. Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Sprecher Herr Eduard Nostko; Turnratsmitglieder die Herren: Dr. Josef Alteneber, Franz Baier, Adolf Bischof, Johann Hammertinger, Ignaz Inzführ, Ludwig Prach jun., Gustav Wolf und Josef Wolkersdorfer jun.; Rechnungsprüfer die Herren: Emil Eder, Hanns Großauer und Arthur Kopecky; Fahnenjunkere die Herren Ignaz Inzführ und Gustav Wolf; Reisesäckelwart Herr Franz Rudenka jun.

Generalversammlung. Am 11. März 1905 wurde die Generalversammlung der k. k. priv. Feuerschützengesellschaft abgehalten, welche folgenden Verlauf nahm: Nach Verlesung des Protokoll der letzten Generalversammlung durch den Schriftführer berichtet der Vorsitzende, Schützenmeister Herr Julius Fay, über die Konstituierung des Schützenrates, welche, wie folgt, vorgenommen wurde: Oberschützenmeister: Herr Franz Leithe; Schützenmeister: Herr Julius Fay; Kassier: Herr Anton Fay; Schriftführer: Herr A. Zeitlinger. Der Kassier, Herr Anton Fay, erstattet sodann den Kassebericht, welcher zur Kenntnis genommen wird. Als Kasseprüfer werden die Herren Josef Schanner und L. Buchberger gewählt. Bei Beratung der Schießordnung beantragt Herr Anton Fay namens des Schützenrates, die Schießtage bei Beginn des heurigen Krankschießens probeweise auf Sonntag und Montag zu verlegen, wobei der Schützenrat ermächtigt wird, falls sich diese Einteilung nicht bewähren sollte, während der Schießsaison nach eigenem Ermessen wieder eine andere Einteilung der Schießtage festzusetzen. Er begründet diesen Antrag damit, daß in den letzteren Jahren und insbesondere in voriger Saison die Beteiligung an den Krankschießen eine außerordentlich geringe war, so daß die laufenden Auslagen die Einnahmen bedeutend überstiegen und sich der Schützenrat gezwungen sah, Vorschläge zu machen, nach welchen die Beteiligung an den Übungsschießen wieder gehoben werden könnte. Um dies zu erreichen, beantragt derselbe daher, den Sonntag als Schießtag festzusetzen, weil an diesem Tage jeder Schütze Zeit findet, sich am Schießen zu beteiligen, während dies an Wochentagen bei einem großen Teile der Schützen nicht der Fall ist. Dieser Antrag wird sodann nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Weiters wird beschlossen, für die Krankschießen anstatt der bisher gebrauchten 10kreisigen Normalscheibe, die 10kreisige Armescheibe einzuführen, was, nachdem bei selber das Trefferfeld ein viel größeres ist, als bei der Normalscheibe, einen Vorteil für die minder geübten Schützen bedeutet. Die übrigen Bestimmungen der Schießordnung werden mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Zum Schlusse wurde noch der Antrag gestellt, daß jenen Schützen, welche innerhalb einer Schießsaison zwei 10er Serien innerhalb dem 6er Kreis der Armescheibe schießen, daß Vereinsmeisterschaftszeichen verliehen werden solle, wobei im übrigen die Bestimmungen des Landesverbandes für die Erreichung der Meisterschaft maßgebend sind. Nachdem dieser Antrag angenommen war und keine weiteren Anträge vorlagen, wurde die Versammlung geschlossen.

Weltausstellung in Waidhofen an der Ybbs. Zu dem in der letzten Nummer unseres Blattes erschienenen Bericht über das vom Gesangsvereine veranstaltete Kostümfest sei infolge eines unliebsamen Versehens noch nachgetragen, daß unter den reichen Damenstimmen auch zwei reizende Japanerinnen zu bemerken waren. Ungemeines Interesse erregte Herr Brumaier als Zauberer durch seine geradezu verblüffenden Kunststücke. Herr Gallbrunner hat sich durch das treffliche Arrangement der Quadrillen große Verdienste um den schönen Verlauf des Abendes erworben.

Oratorium „Christus“. Am Sonntag den 2. April um 3 Uhr nachm. führt in Linz der dortige Musikverein unter der Leitung des Musikdirektors Herrn August Gollerich das Riesenerwerk „Christus“ von Liszt auf. Alle musikalischen Kräfte von Linz haben ihre Mitwirkung zugesagt. Das monumentale Werk ist geschrieben für Solisten, Soloquartett, großen und kleinen Chor, Knabenchor, großes Orchester, Orgel, Harmonium und Glocken. Den Besuchern des Konzertes steht ein ganz außerordentlicher Kunstgenuß bevor.

Von der k. k. Staatsbahn. Wie wir erfahren, werden vom 1. April l. J. an alle fahrplanmäßigen Sitzzüge in der Station Wehr a. d. Enns halten. Bekanntlich hat sich der Nachbarort Wehr schon seit längerer Zeit um die Begünstigung beworben, bisher aber immer ohne Erfolg. Jetzt soll es der oberösterreichische Abgeordnete Baumgartner durchgesetzt haben. Diese Neueinführung ist für den als Sommerfrische rasch aufstrebenden Ort Wehr von großer Wichtigkeit und dürfte auch seitens der Wehrer jetzt infolge der günstigen Verbindung unsere Stadt mehr frequentiert werden. Der Mangel eines entsprechenden Zuges hat sich bei Konzerten und anderen Abendunterhaltungen, zu denen die Wehrer manchmal gerne gekommen wären, unangenehm fühlbar gemacht.

Südmart. 21. Kranz am 13. März 1905. 541 gefallene Schüsse. 1. Best Herr A. Gallbrunner mit 12½ Teiler; 2. Herr J. Waas mit 18½; 3. Herr Rüpfel mit 23½.

Josefi-Fest. Am Samstag den 18. März findet im Gasthose Brumaier (Melzer) eine gemütliche Josefi-Feier statt, bei welcher vorzüglicher Pilsner-Stoff zum Ausschank gelangt. Es ist zu erwarten, daß die Besucher durch die verblüffenden Kunststücke eines orientalischen Zauberers überrascht werden.

Tanzkurs. Herr Tanzmeister Hanns Kiebel aus St. Pölten eröffnet am 23. März im Gasthose Inzführ einen Tanzkurs. Herr Kiebel, der sich in Waidhofen a. d. Ybbs

infolge seiner mehrjährigen Tätigkeit und seiner vorzüglichen Methode besonderer Beliebtheit erfreut, wird gewiß auch heuer eine stattliche Schülerzahl erhalten.

Eisbüchenschmaus. Mittwoch den 22. März findet der alljährlich übliche Eisbüchenschmaus in Adalbert Schobers Gasthaus statt, wozu jedermann freundlichst geladen ist. Anfang 6 Uhr abends.

Vortrag über die k. u. k. Kriegsmarine. Samstag den 25. März 1905, 8 Uhr abends, findet im Hotel „zum Reichsapfel“ ein Vortrag über die k. u. k. Kriegsmarine statt. Dieser Vortrag wird durch zirka 80 Lichtbilder, welche Schlachtschiffe, Kreuzer, Torpedobootzerstörer, Torpedoboot, Bordzigen, See- und Landungsmandöver, Seegefechte, unsere braven Blaujacketen auf den Takuforts und in Peking etc. darstellend, reich illustriert. Entree: 1. Platz 1 Krone, 2. Platz 50 Heller. Das Reinerträgnis wird dem neugegründeten österr. Flottenvereine zugeführt.

Vortragsabend. Sonntag den 19. März findet im Saale des Gasthauses des Herrn Widhalm ein populärer Vortrag statt über naturgemäße Lebensweise, System Kneipp. Hierzu sind Damen und Herren höflichst eingeladen, welche ein Interesse haben, über dieses Heilverfahren Aufklärung von einem Fachmanne zu erhalten. Beginn präzis 1¼ Uhr nachmittags. Es wird gebeten, das Rauchen mit Rücksicht auf den Referenten zu unterlassen.

Von der Wasserheilanstalt. Wie uns mitgeteilt wird, sind vom Freitag den 24. März 1905 an die Warmbäder jeden Samstag wieder geöffnet.

36. Jahre I. Allgem. österr. Werkmeister-Verband in Wien. Unter dem obigen Titel brachten wir in der Nr. 10 unseres Blattes vom 11. März l. J. einen ausführlichen Bericht über die Tendenzen und Ziele des Verbandes und fügen heute hinzu, daß sich seit dem Jahre 1897 auch in Waidhofen a. d. Ybbs ein Bezirksverein des I. Allgem. österr. Werkmeister-Verbandes Wien befindet. Diesbezügliche Auskunft über Beitritt etc. erteilt bereitwilligst der Obmann des Bezirks-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs Herr Anton Walcher, Bruckbach bei Rosenau a. S.

Hornviehmarkt. Der am 14. März 1905 abgehaltene Hornviehmarkt in Waidhofen a. d. Ybbs wurde mit 933 Stück Hornvieh und 16 Stück Pferde besetzt. Infolge des schönen Tages war der Besuch sehr gut und wurde auch ein gutes Geschäft erzielt.

Verloren wurde auf dem Wege von der Stadt durch die Niedmüllergasse in die Poststeinerstraße eine lichtbraune Pelzboa. Der redliche Finder wolle dieselbe in unserem Geschäftslokale gegen gute Belohnung abgeben.

Sogar die Abgeleiteten fangen schon, so besagt es, daß bei Magenkrämpfen, Uebelkeiten, Brechreiz, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Sodbrennen, krampfartigen und nervösen Zuständen der Gebrauch von Feller's „Elsa-Fluid“ bestens zu empfehlen ist. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen um 5 Kronen zu beziehen durch E. B. Feller, Stubica, Elsaplatz, Kroatien.

Das vorzüglichste Mittel gegen die Influenza und deren Folgezustände, gleich das wirksamste zur Vorbeugung und Verhütung dieser jetzt überall epidemisch auftretenden Krankheit ist Apotheker A. Thierry's Balsam, der sich seit Jahrzehnten glänzend bewährt hat: er ist auch wirksam bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenerscheinungen wie Aufstoßen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwächezustände, Blähungen etc., wirkt krampf- und schmerzstillend, hustenlindernd, schleimlösend und reinigend. Auch Apotheker A. Thierry's Centifoliensalbe ist, wie allbekannt, gleich dem Balsam ein im Hause und auf Reisen unentbehrliches Mittel, sie ist schmerzlindernd, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Zur vollsten Ueberzeugung lasse man sich gratis die Brochüre mit tausenden Original-Dankschreiben über Apotheker A. Thierry's unersehbaren Balsam und Centifoliensalbe kommen und adressiere stets genau: An die Engel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Graf D'Harcourt ist der Besitzer des weltberühmten Baderortes Trenchen-Teplitz, welcher größtenteils von Gicht- und Rheumkranken besucht wird. Einer der weitbekanntesten Baderzte machte sehr viele Versuche an seinen Patienten mit verschiedenen Mitteln, um Erfolge zu erreichen, auch bei solchen Leuten, die nicht einmal durch Bäder Heilung finden konnten. Bei diesen Experimenten hat er auch mit der Sulfonsalbe Versuche gemacht und kam zur freudigen Ueberzeugung, daß diese wunderbar wirkende Salbe auch bei den hartnäckigsten Leiden wunderbare Erfolge erreicht hat. Dies veranlaßt uns, Jedem mitzuteilen, daß, wo bei Gicht und Rheumatismus nichts geholfen hat, dort wirkt noch immer die Sulfonsalbe.

Altbewährte Hausmittel sind die in der Apotheke „zur Barmerzigkeit“ in Wien, VII, Kaiserstraße 73-75, erzeugten Leiden Herbabnischen Präparate: „Unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Sirup“ und „Aromatische Essenz“ (schmerzstillende Einreibung), die während ihres 35-jährigen Bestandes in allen Kreisen allgemeine Anerkennung und Anwendung gefunden haben und sich wegen ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit einer stets steigenden Beliebtheit erfreuen.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 11. März: Scheidweg Karl, Baumeister aus Ungarisch-Gradiß, Krida, 1 Woche Arrest. Topf Josef, Kutscher aus Oberdürnbach, Diebstahlteilnahme, 4 Monate schweren Kerker. Gredmal Andreas, Tagelöhner aus Szlatkob, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Erhart Ferdinand, Knecht aus Diendorf, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Weigelbaum Franz, Magazinsarbeiter aus St. Valentin, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, freigesprochen. Pletsch Rudolf, Uhrmachergehilfe aus Wien, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker.

Aus aller Welt.

Die Augen ausgebrannt. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich im Hüttenwerk Donawitz bei Leoben zugetragen. Der 27jährige Josef Krinz, Gießer beim Eisenwerk Donawitz, wollte die Form nachsehen, wobei er durch heraus-spritzendes flüssiges Eisen schwere Brandwunden am Kopfe erlitt. Da ihm die glühende Masse auch in die Augen gedrungen war, sind beide Augen ausgebrannt, so daß der Mann seine Sehkraft für immer verloren hat. Der Bedauernswerte, welcher ins Donawitzer Werkspital überführt wurde, war der einzige Ernährer seiner Mutter und zahlreicher jüngerer Geschwister.

Eine heitere Schmugglergeschichte. Einige bayerische Bauern kamen nach Scharding und ließen sich den guten Tiroler Wein eines dortigen Gastwirtes gut schmecken. Sie nahmen sich noch vier Liter auf den Weg mit. An der Grenze wurden sie jedoch angehalten, man verlangte Zoll. Kurz entschlossen, traten die Bauern einige Schritte zurück und tranken vor den Augen der Beamten den Wein aus, worauf sie ungehindert die Grenze passieren konnten.

Vom Büchertisch.

Georg von Gaals Allgemeiner Deutscher Muster-Briefsteller und Universal-Haussekretär für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen, sowie im Geschäfts-, Gewerbe- und Privatleben vorkommenden Fälle. Unentbehrliches Handbuch für Jedermann. Dreizehnte, gänzlich umgearbeitete Auflage. In 13 Lieferungen zu 50 Heller. Komplette geheftet 6 Kronen; elegant gebunden 7 Kronen 20 Heller. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Auch auf diese neue, die dreizehnte Auflage des weltbekannten Werkes wurde dieselbe Sorgfalt verwendet, die der Bearbeitung seiner früheren Auflagen gewidmet wurde. Alle Teile in dem ganzen Buche sind mit steter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse verändert und zum größten Teile umgearbeitet worden. Neben dem eigentlichen Briefsteller-Material, das sich in einer fast imponierenden, schier unerschöpflichen und alle Verhältnisse berührenden Fülle vorfindet, sind auch die verschiedensten sozialen und staatlichen Einrichtungen und Formen, natürlich nach dem neuesten Standpunkte der Gesetzgebung, in dieses Buch aufgenommen worden und der Leser findet das Wichtigste aus dem Handels- und Gewerbegeetze, über die Konkursordnung, über das Wehr- und Landwehrgesetz, über die konfessionellen Gesetze und über die öffentlichen Behörden, kurz das für den täglichen Gebrauch erforderliche Gesetzmateriale. Vom juristischen Standpunkte werden alle jene streitigen Rechtsgebiete besonders hervorgehoben, die ohne Hilfe eines Rechtsverstandes selbstständig durchgeführt werden können. Die Verkehrsverhältnisse in diesem Lande alles, was über Staatsschuld, Börsen, Aktienunternehmungen, Lotterien, Münz-, Maß- und Gewichtswesen, das Girogeschäft, Zinsen-, Gehalt- und Lohnberechnungstabellen u. dgl. zu wissen nötig ist, sowie das Stempel-, Post-, Telephon- und Telegraphenwesen, zusammengestellt nach den neuesten Vorschriften. Zur Ordnung im gewerblichen und geschäftlichen Haushalte gehört auch die Fälligkeit von Büchern für alle Geschäftsvorkommnisse und ist den wichtigsten dazugehörigen Bestimmungen ein eigenes Kapitel gewidmet. Endlich steht ein kleiner Hauspost dem Haus- und Familienleben zu Gebote, wenn ein solcher bei den zahlreichen heiteren und einden Beziehungen des täglichen Lebens benötigt werden sollte.

Brieflicher Unterricht des Wissens für die breiten Schichten des Volkes zum Selbststudium in leichtfaßlicher, jedermann verständlicher Form. Herausgegeben von Rudolf Höfler. In circa 52 Bänden à 80 Heller, mit 1000 Illustrationen und einem geographischen und historischen Atlas, sowie einem alphabetischen Sachregister, oder in drei Bänden in Originalleinen abh. à 16 Kronen. (Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme in Wien, II., Glöckengasse 2.) Von diesem trefflichen Werke sind die Lieferungen 17/21 erschienen. Wenn man bereit ist, daß hier jedem Gelegenheit geboten wird, sich in beliebigen Zwischenräumen für den geringen Betrag von 80 Heller von zehn verschiedenen Mittelschulprofessoren, Autoritäten auf den von ihnen behandelten Gebieten, Vorträge halten zu lassen und den gediegensten Mittelschulunterricht zu genießen, so wird der Eifer begreiflich, um dem weite Kreise dies ungemein praktische Bildungsmittel ergreifen, um längst Vergeßenes oder in der Jugend veräußertes oder unter widrigen Verhältnissen Entbehrtes nachzuholen und so mit bereicherten Kenntnissen dem Leben sicherer, dem Kampf ums Dasein gestärkter gegenüber zu stehen! Es veräume niemand, sich den ersten Probebrief kostenlos von seinem Buchhändler oder vom Verlage direkt kommen zu lassen.

Wenige für Amateurphotographen. Das Studium guter Bilder ist die beste Schule für den Amateurphotographen; dieser Tatsache trägt die illustrierte Monatschrift „Der Amateur“ weitgehend Rechnung. Wahre Meisterwerke sind es, die uns in dem auch textlich reichhaltigen Jahrbuch vorführen werden. Originelle Direktiven für Konstruktion und Erfindung gibt der Artikel „Der Apparat der Zukunft“. Nicht minder interessant ist die Abhandlung, welche der Bestimmung der Blühtungszeit gewidmet ist. Die nunmehr veröffentlichten Bedingungen des großen Wettbewerbes, welches der Verlag des Blattes (Karl Koenig, Wien, I., Opernring 3) arrangiert, berücksichtigen sowohl die Kleinen als auch die großen Künstler. Es wagt also jedem Abonnenten die Aussicht auf einen sichtbaren Erfolg. Erwähnen müssen wir noch des Frage- und Antwortkastens. Wer läme nicht in die Lage, sich in dieser Rubrik verlässliche Aufschlüsse zu holen? Schon aus diesem Grunde sollte kein Lichtbild-Künstler die geringe Auslage (6 Kronen pro Jahr) scheuen, welche mit dem Abonnement dieses vornehmen Fachblattes „Der Amateur“ verbunden ist. Dasselbe kann durch jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag erfolgen.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. XXXII. Jahrgang 1905. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefen franko 9 Kronen. Einzelne Hefen 72 Heller. Diese Zeitschrift umfaßt alle Arbeitsgebiete. Sie bietet alle Fortschritte in allen Berufszweigen und immer in solcher Form, daß der Praktiker sofort direkten Nutzen hat. Neue, lohnende, konkurrenzlose Erfindungen sind überall angegeben. Jedermann, der den Fortschritten der Zeit und seines Berufes folgen will, ist diese Zeitschrift dringend zu empfehlen.

„Der Stein der Weisen“, die besten bekannt, im A. Hartleben'schen Verlage (Wien) erscheinende populär-wissenschaftliche Revue, hat den guten Einfall gehabt, ihren Lesern das sehr interessante japanische Schach (in zwei Farbenbruderspielen zum Selbstmontieren) in dem siebenten erschienenen 1. Hefte des neuen (18.) Jahrganges vorzuführen. Dieses Hefte enthält auch sonst eine ganze Menge prächtiger Abbildungen. (Tierbilder, die „Hydr. Locomotive“, eine neue Erfindung des Münchener Professors Kirchbach, Mikrophotogramme von Bakterien, vielerlei technische Sachen)

und — um es nicht zu vergessen — einen spannenden, reich illustrierten Roman von Julius Verne, betitelt: „Der Welt“. Probenummern der in neuer Ausstattung und mit bedeutend erweitertem Inhalt erscheinenden Zeitschrift sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Weltausstellung Waidhofen!

Auf zwei Briefe keine Nachricht! Ein gezwungen, dieses Blatt zu benötigen, werde unter keinen Umständen nachgeben, da Sie mir, geehrtes Fräulein, ein Wiedersehen versprochen. Auf baldige Nachricht und Angabe des Grundes der Verzögerung harrend, verbleibe Ihr in dankbarer Erinnerung an diesen Abend bleibender

„4./3. A. Sch.“

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

„Le Délice“ Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen. Ueberall erhältlich. 82 52-54 General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Verlangen Sie illust. Preiskurant der Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34 Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle Krondorfer anerkannter bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc. Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Tausende Dank- schreiben aus aller Welt enthält das anfließende und belobende Buch als häuslichen Ratgeber über Apotheker A. Thierry's Balsam und Centrifolien-salbe als unersetzbares Mittel. Frantzosenwendung dieses Fläschleins erfolgt bei Bestellung von Balsam und auch sonst auf Wunsch gratis. 12 Heine oder 6 Doppelflaschen Balsam kosten K 5.—, 10 Heine oder 30 Doppelflaschen K 15.— franko. 2 Tiegell Centrifolien-salbe franko samt Riste K 3.60. Bitte zu adre sieren an 410 52-3 Apotheker A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Fälscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner allein echten Präparate bitte mir namhaft zu machen behufs strafgerichtlicher Verfolgung.

NESTLÉ'S KINDERMEHL Vollständigstes NÄHRUNGSMITTEL für Säuglinge. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK, WIEN, I. Weihburggasse 27.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee. sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen. man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird. 1d. 1905.

„Le Griffon“ bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben. 81 52-54

Inseraten-Abteilung.

Gänsefedern I. Qualität 1 K 40 h II. Qualität 1 K 20 h 1/2 Kilo. Diese Gänsefedern sind grau, ganz neu und mit der Hand geschliffen, versende Probe-Postkolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme. J. Krafa, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag (840.) Umtausch gestattet.

Bergmann's Original-Shampooing-Bay-Rum (Marke: 2 Bergmänner) von Bergmann & Co., Tetschen a. E. welcher bekanntlich die älteste und beste Bay-Rum-Markte ist. Vorrätig in Flaschen à 2 Kronen bei: Frietur Georg Pösch in Waidhofen.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Honneberg zu haben.

Feller-Elsa-Fluid

Das unter dieser Marke geschützte Feller Pflanzen-Essenzen-Fluid ist, wie aus ärztlichen Anerkennungen und 60.000 Dankschreiben ersichtlich, ein vorzügliches Vorbeugungs-, Linderungs-, Heil- und Hausmittel, gelobt bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Seitenstechen, Glieder-eissen, Kopf-, Zahn-, Brust-, Hals- und Kreuzschmerzen u. v. a. durch Verköhlung entstandenen Beschwerden, krampfartigen und nervösen Zuständen. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen franko K 5.—. Zu beziehen von E. V. Feller, Stubica, Elsaplatz, Kroatien.

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- u. Baumwollwäsche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

Wasch-Extract
Marke

Frauenlob

zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
 2. die Mühe auf ein Viertel.
 3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
 4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
 5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
 6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.
- Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.

Überall zu haben. 93 10-9

Für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dgl. ist u. bleibt das beste Reinigungsmittel

Schicht's feste Kaliseife
mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Aassig a. E.

Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Tüchtiger Vertreter

für einen Konsumartikel, der teilweise schon eingeführt ist, findet sofort lohnende und dauernde Beschäftigung.

Alles Nähere in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

0-1

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel bei

Blutarmut u.

Bleichsucht,

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Elweiss hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

Appetitregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne

Mannheim-Waldhof.

Gesicherte Existenz und hohes Einkommen

bringt unsere Vertretung jenen Herren, die Landwirte besuchen oder mit der Landwirtschaft in Beziehung stehen. Offerte an

Sächsische Viehnährmittel-Fabrik
Wien, VI/2, Grabnergasse 8.

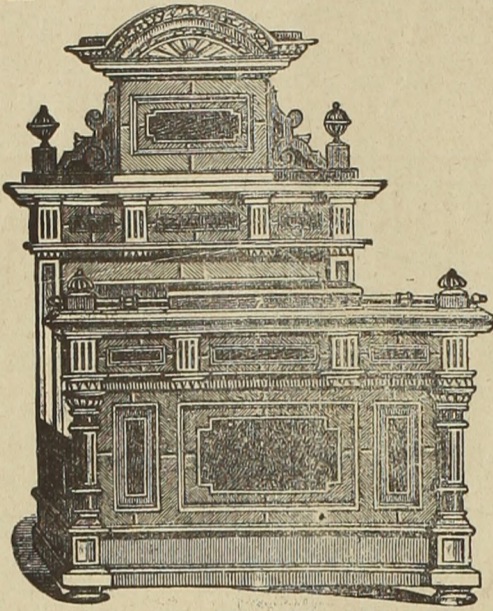
Aktrenommierter Firma, an 100.000 Kunden.

KUNZ

180 82

Brüder Kunz
Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Steffelfössl (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Speerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.



J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,
LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.
Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.

eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.

118 6-1 Uebernahme von
Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Istrulierte Preis-Courante gratis und franco.



Monatszählungen



Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenart Automaten mit Geldeinwurf

Musik-Werke Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswäzeln, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate



Goerz' Trieder-Binocles Höchste Lichtstärke

aus bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Arme- u. Ziel-Fernrohre, Grösst Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke, graf. u. fot. Illustr. Preisb. No. 679 0. ab. photogr. Appar. f. auf Verlang.

Vertreter gesucht!

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

- Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
- Keil's Bodenwache 45 kr.,
- Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apothek, Frankfurt am Main.

Du

wirst für die Hautpflege, speziell im Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinisch. Zeie finden, als die altbekannte

Bergmann's Piliennilchseife

113 26-1 (Marke: 2 Bergmänner) von Bergmann & Co., Tetschen a. E. Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

Alexander Fantl

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorspesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

Tüchtigen Vertreter

für den hiesigen Bezirk und Umgebung sucht alle österreichische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft.

Bei Tüchtigkeit festes Gehalt gerne bewilligt.

Kalen werden gründlich instruiert.

Offerte unter „Tüchtiger Vertreter Nr. 1168“ an Rudolf Wofse, Wien, I. Seilerstätte 2. 128 1-1

Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 35 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“,
Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabnys Aromatische Essenz,

als schmerzstillende Einreibung seit 35 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2 K.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Begerl, Pöchlarn: L. Grelleppis, Maut: J. Würners Erben, Melk: F. Linde, Neulengbach: R. Dieterich, Wöchlarn: M. Wrann, Seitenstetten: F. Reisch, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Fassad, L. Spora, Ybbs: A. Niedl.

Jede sparsame Hausfrau



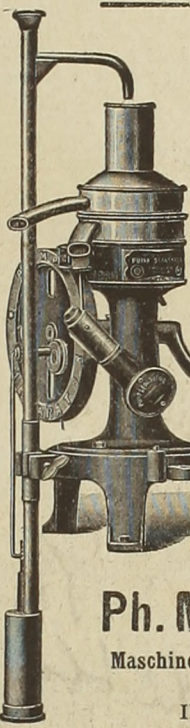
welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2. Gegründet 1860. Gegründet 1860.

Patent-Pump-Separator



beste, einfachste und bewährte Milch-Entrahmungs-Maschine

unübertroffene, überlegene und dauerhafte Konstruktion!

Keine Nachahmung, hervorragende, selbständige Erfindung

gewährleistet bei

leichtestem Gang, leichteste Handhabung; verstellbare schärfste Entrahmung und grösste Arbeitsleistung.

Füllt sich selbst durch die Pumpe ohne Aufgiessen.

Einzig richtige, für jede Milchwirtschaft unentbehrliche Zentrifuge.

Verlangen Sie Abbildungen und Beschreibung von

Ph. Mayfarth & Co, Wien 2

Maschinenfabriken, Eisengießerei u. Dampfhammerwerke.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Wiederverkäufer und Vertreter erwünscht. 403 12-8

Marke „Bauerntröst“



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktsfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Kartons à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Landenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Friess Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eijinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-32

Ueber die **Unruhen in Rußland**

und über den russisch-japanischen **KRIEG**

berichtet ausführlich die Wiener österreichische **Volks-Zeitung**

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Sie bringt täglich

wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc. wöchentlich eine reichhaltige, unterhaltende u. belehrende

Familien - Beilage

weitere die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Kleines Feuilleton, Frauen-Zeitung,

Gesundheitspflege, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau. Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auch die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probeheften gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schnlerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.

Telegramm!

Ich erlaube mir hiemit einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich

1 Waggon

Porzellan-Aussehufs-Geschirr

angekauft habe, welches in zirka 14 Tagen hier eintreffen wird und zu den bekannten Jahrmarktspreisen zum Verkauf gelangt. Insbesondere erlaube ich mir die geehrten Herrschaften, welche ihren Bedarf früher immer am Jahrmarkte deckten, darauf aufmerksam zu machen, daß ich die Ware genau zu denselben Preisen absetzen werde und daher fremde Konkurrenz überflüssig erscheint.

Das Eintreffen der Ware, resp. den Beginn des Verkaufes werde durch dieses Blatt bekanntgeben.

Hochachtungsvoll

Waidhofner Geschirr-Bazar
H. Brandl, Untere Stadt Nr. 38.

Ein Haustor

aus hartem Holze, 2m x 2,50m 2teilig im besten Zustande ist billig zu verkaufen bei H. Seeböck, Waidhofen. 94 0-4

Zwei schöne Zimmereinrichtungen

komplett, sind aus der Leopold Nagelschen Verlassenschaft preiswert zu verkaufen; auch sind zwei sehr nette Wohnungen mit je 2 Zimmer, 1 Kabinett und Küche etc. sofort zu vermieten. — Auskunft bei Ignaz Nagel, Forstadt Leithen, Waidhofen a. d. Ybbs.

Komptoiristin

mit allen buchhalterischen Arbeiten vollkommen vertraut, sucht Anstellung in Waidhofen oder Umgebung. Gefällige Anträge an die Verwaltungsstelle d. Bl.

Das Baumaterial

vom Kohlenbarren des Reichenauerhauses ist zu verkaufen. — Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr Adolf Bader, Untere Stadt Nr. 35, von 11-4 Uhr. 2-1

Suche einen Posten als Sägemeister oder Obersäger!

Könnte infolge Einstellung des Betriebes vom 20. d. M. an jeden Tag eintreten, bin mit allen in das Fach einschlägigen Arbeiten gut vertraut und besitze Jahreszeugnisse. Zuschriften wolle man richten an „J. G., Dampfsägewerk Aschet bei Wels, Ob.-Döst.“ 124 2-1

Ehrenerklärung.

Ich Entgegenfertige erkläre hiemit, daß das von mir über Fräulein Agnes Arvas, Baron A. v. Rothschild'sche Wäscheverwahrerin, ausgeprägte Gericht auf Unwahrheit beruht und leiste ich ihr zugleich öffentliche Abbitte. Frau M. March, Waidhofen a. d. Ybbs.

Stets

frisch gerösteten Kaffee

aus der Groß-Kaffeerösterei von Brüder Kunz in Wien, sowie Blumen- und Gemüselamen von Mauthner empfiehlt Josef Wahsel, Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadt und gleichzeitige Bekanntgabe, daß das Geschäft samt Haus zu verkaufen ist. 84 3-3

„Flora“ - Viehpulver

Bestbewährtes und unübertroffenes Nahrungspulver für Pferde, Hornvieh und Schweine.

Das „Flora“-Viehpulver, Nestlé'sches Viehpulver oder Nahrungspulver genannt, wird in tausenden von Stallungen angewendet zur Erregung der Freßlust der Nahrung, bei Milchsehlern, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchabsonderung, zur kräftigen Ausbildung und leichten Aufzucht des Jungviehes, schnellen Auffütterung des Mastviehes. Unentbehrlich bei Futter- und Stallwechsel, schlechtem Futter, zur Abwendung der Knochenbrüchigkeit, Verdauung u. dgl. Als Futterzusatz verwendet (täglich oder von Zeit zu Zeit) ist „Flora“-Viehpulver das einfachste Mittel, um ungeschwächte Freßlust zu erhalten.

Die Anerkennungs schreiben, welche täglich dem Hauptversand des „Flora“-Viehpulvers zugehen, sind wohl die schönste und größte Auszeichnung, die überhaupt einem solchen Präparate erteilt werden kann.

Das grösste Lob u. der grösste Erfolg! „Flora“-Viehpulver ist nur in Paketen zu K 1.30, 70 h und 40 h erhältlich. 442 20-14

In Waidhofen Niederlage bei Gottfried Frieß' Witwe.

Ein stockhohes Haus in Waidhofen

dermalen wird hierauf ein Gastgeschäft betrieben, wird unter günstigen Bedingungen verkauft. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 122 2-1

Advertisement for Liniment Capsici comp. Ersatz für Bain-Expeller. It describes the product as a pain reliever, available at Richter's Pharmacy in Prague.

Josef-Feier

mit Pilsner-Bier Samstag, 18. März im Gasthof „zum gold. Stern.“

Hierzu macht seine ergebenste Einladung Fritz Bramaier. 117 2-2

Geschäfts-Anzeige.

Ergebens Gefeirtiger erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die Anzeige zu machen, daß er vom 15. März an am Oberen Stadtplatz 4 (gegenüber dem Pfarrhofe) ein

Tapezierer-Geschäft

eröffnet hat und werden in demselben alle in das Tapezier- u. Polsterfach einschlägigen Arbeiten in einfachen und feinsten Ausführungen auf das dauerhafteste zu soliden Preisen angefertigt, sowie auch Reparaturen übernommen werden.

Um gütiges Vertrauen und Wohlwollen des P. T. Publikums bittend, zeichnet hochachtung Friedrich Calzavara Tapezierer und Dekorateur. 127 3-1

Advertisement for ATELIER für feinsten künstlichen Zahnersatz in Gold, Kautschuck etc. von KARL SCHNAUBELT. Located at Lindengasse Nr. 17a.

Pferde-Verkauf.

Infolge Verkauf der Brauerei Kröllendorf werden bei der dortigen Gutsverwaltung (Post Ulmerfeld) 3-4 Paar starke, in jeder Hinsicht tadellose Pferde preiswürdig abgegeben. 116 3-2

E 85/5 111 2-2

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 4. März 1905, G. 3 E 85/5 2 gelangen am 23. März 1905, vormittags 9 Uhr im Hause Nr. 23 in der 1. Wirtskrotte der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur öffentlichen Versteigerung u. zw.: Diverse Zimmer- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände, 1 Fahrrad, Schreibtisch, eiserne Ofen, Küchengeräte, Faßgeschirre, Flaschen, komplettes Werk „Oesterreich in Wort und Bild“, Riße- und Schmieröl, Werkzeuge, Heu, Sensen, Kohlenvorrat, altes Eisen etc. Die Gegenstände können am 23. März 1905 in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr vormittags im obigen Hause besichtigt werden. K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II., am 6. März 1905. Seel, f. t. Offizial.

Advertisement for Original SINGER Nähmaschinen. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Amstetten, Hauptplatz Nr. 19.

Gewässerten Stockfisch

bei 108 2-1 Aug. Lughofer, Waidhofen a. d. Y.

Wiesen und Hutweiden zu verpachten.

123 3-1 Gutsverwaltung Blaimschein.

Cementwaren!

Wer Bedarf in 101 3-3

Cement-Röhren, Dachplatten, Reiter, Fussbodenpflaster, Stiegenstufen, Rauchfänge, Schweinemasten, Kuhbarren, Rinnen mit u. ohne Deckel, Grabeinfassungen und Kreuzsockel, Cementpfeiler für Gartenzäune etc.

aus bestem Material erzeugt hat, verlange Offerte, welche besonders bei größerer Abnahme billiger gestellt werden, bei Josef Klag Cemenwaren-Erzeugung, Ulmerfeld, Nr. 8. Niederösterreich. Bei Waggonbezug frachtfrei Bahnstation!

Holzarbeiter

finden ständige Verwendung gegen Akkordlohn, freie Wohnung, Holz- und Deputatsfeld bei der Gutsverwaltung Potienbrunn a. Westb.

Militär-Angelegenheiten

Behördl. bew. Bureau für Heinrich Schanil Wien, XVII., Hauptstrasse 67. Fachmännische Erteilung von Ratschlägen und Auskünften in sämtlichen Militär-Angelegenheiten, sowie Verfassung und Ueberreichung diesbezüglicher Gesuche. Militär-Versicherungs-Prospekte gratis und franko.

Advertisement for Kaiserkaffee-Zusatz. Der wohl-schmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz ist Adolf J. Titze's Kaiserkaffee-Zusatz. Schutzmärke Pöstlingberg. erzeugt aus feinsten süßen Lössfeigen.